

Jahren der Abbruch. Aber nach längeren und leidenschaftlichen Kämpfen gelang es der Tatkraft des Herrn Bürgermeisters Wächter durch Schaffung eines zweckmäßigen und vorbildlichen Seitendurchganges für Fußgänger dieses den Heimatschutz schädigende Vorhaben zu verhindern. — In gleicher Weise soll auch später der Bestand des westlichen oder unteren Torturmes gesichert werden.



Markgraf Casimir

(Dem Andenken der 58 Nipinger Bürger, denen er am 9. Juni 1521, nachdem er sie kurz zuvor ihres Verlebens und Lebens versichert hatte, die Augen ausstechen ließ.)

Markgraf Casimir reitet durchs Land,
 stößt die Häuser des Baudschuhs in Brand,
 raubet und misset, blendet und löst,
 schändet und pfändet, brandschatzt und schräpft.
 Markgraf Casimir reitet durchs Land.

Markgraf Casimir, Hantband genannt,
 schreibt im teuflischen Hantserogwand,
 weh euch, ihr Bürger, weh euch, ihr Bauern,
 vor diesem Würger, vor seinen Schauern!
 Wehe dir, wehe dir, fränkisches Land!

Gruff Cuther



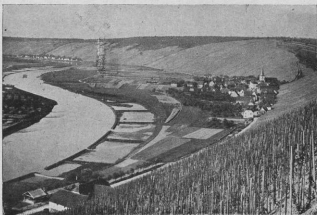
Vom Regenjahr 1816 und Teuerungsjahr 1817

Aus einem alten Tagebuch mitgeteilt von Friedrich Haus, Pfarrer in Unteraltersheim



Im Volk ist im allgemeinen die Erinnerung an das Hungerjahr von 1817 noch sehr lebendig. Einen starken Eindruck davon, wie die Verlegenheit und die Bangigkeit unter dem andauernden schlechten Wetter von Monat zu Monat wuchs, bekommt man, wenn man etwa die Aufzeichnungen liest, die ein damaliger Bauer, Andreas Landeck von Unteraltersheim uns aufbehalten hat. Fruchtbare Lehmboden bildet die Flur des Dorfes, das etwa 4 Stunden westlich von Würzburg liegt, und pflegt die Arbeit seiner Bauern mit gutem Ertrag zu lohnen. Vor allem wurde damals Korn und Dinkel gebaut, aber auch viel Wein gedieh an den Hängen, die das Dorf umgeben. Von den kleineren Früchten werden Wicken, Erbsen, Binsen, auch Nachs erwähnt. Wir lassen Landeck möglichst mit seinen eigenen Worten reden. Der Eindruck seiner schlichten Feststellungen von Tag zu Tag ist dadurch nur tiefer.

Der Januar 1916 brachte nichts besonderes. Trotzdem die Kriegswirren, die auch Unterakertheim mit viel Einquartierung und Lieferung beschwert hatten¹⁾, eben erst vorüber waren, ist das Korn billig. Das Malter gilt 8 fl. 40 kr. Der Februar bringt vorübergehend große Kälte. Auch der März bleibt vorwiegend kalt. Ende März sind etliche bereits an der Arbeit zu sehen, obwohl es so kalt ist, daß man den ganzen Tag die Handschuhe nicht geraten kann. Auch der April beginnt kalt. Der 4. und noch nicht geackert, sagt Landeck, und noch kein Weingarten vorgezogen, viel weniger geschnitten. Früh kann man noch ackern. Es ist zu sehr gefroren. 8.—14. alle Tage kalter Wind. Es kann nichts erfrieren, weil es noch nicht warm gewesen ist. Den 14. ist Ostern; den



Die Gegend um Söllach: Söcherndorf.

ganzen Tag Schneewetter, doch bleibt keiner liegen. Vielleicht wird es jetzt warm, ist keine Hoffnung, weil es geschneit hat. Doch die Hoffnung trägt. Am 21. meldet er, daß die Weinberge schlecht aussehen. Man hofft aber noch das Beste. Man muß nur nicht verzagen. Wieder wirds kalt, sodas von den Weinstöcken, was nicht bedeckt war, erfriert. Ende April gilt das Korn 9 fl. Es kann noch zum Besten werden, tröstet er sich, obwohl die Wärme immer noch ausbleibt.

Nach 2 warmen Tagen bringt der Mai wieder eine kalte regnerische Woche. Es wächst nichts (12). Das Korn schoßt, aber ist noch nicht viel. Jetzt ist es Zeit, daß man in den Weinbergen zu hacken anfangen soll. Aber wegen schlim-

¹⁾ E. Nuffag Frankenthal 1914, S. 110 ff., aus dem Tagebuch desselben Andreas Landeck.